

DE

CANTONALE BERNE

JURA 2021

Stéphanie Baechler, Nicole Bussien, Barbara Feuz, Nicolas Grand, Laura Grubenmann, Sybill Häusermann, Samuel Haettenschweiler, Christine Hurst, Jennifer Merlyn Scherler, Sophie Schmidt, Sereina Steinemann, Remo Stoller, Christoph Studer, Lukas Veraguth, Darko Vulic, Matthias Wyss

24.12.2021–29.01.2022

JENNIFER MERLYN SCHERLER bedient sich in ihrer Videolecture *My Internet Is Not Your Internet But My Reality* (2021) Infotainment-Formaten der Netz- und Youtubekultur. Durch die Linse der Selbstdarstellung und (Neu)-Definierung des Selbst im Internet, spricht Jennifer Merlyn Scherler über die Chancen und Herausforderungen der zeitgenössischen Onlinekultur. Das Internet ist keine neutrale Infrastruktur; Mechanismen der Ausgrenzung werden verfestigt und bleiben der Struktur immanent. Das Video basiert auf Recherchen der Künstlerin über die Art und Weise, wie die monopolisierten Online-Plattformen Sexarbeiter*innen durch die Umsetzung nationaler Gesetze, Inhaltsrichtlinien und digitale Gentrifizierung von den sozialen Medien ausschliessen.

SEREINA STEINEMANN nutzt ihre Malereien als Ort der Kommunikation. Ihre Bilder sind wie ein optischer Trick: Sie sind reduziert auf einfache, zeichenhafte Bildgehalte, während sie sich gleichzeitig als abstrakte Malerei ausgeben und Freude an Farbe, Material und Komposition zelebrieren. Das Bild *Tasse* (2018/2019) hat seinen zweiten Auftritt in der Stadtgalerie. Im August war es Motiv eines fiktiven Ausstellungsplakats der Künstlerin als Teil der Ausstellung *Galleria Di Berna* und ist nun in der Cantonale Berne Jura 2021 im Original zu sehen.

In der Videoperformance *Stereotypes - biographical notes* (2020) von SYBILL HÄUSERMANN sind die Hände der Künstlerin zu sehen, wie sie langsam durch eine kalenderartige Publikation blättert. Die gestempelten Statements die darin zu lesen sind, folgen einer losen hypothetischen Biografie und setzen sich stetig mit dem ambivalenten Begriff des Stereotyps auseinander. Mal als soziale Kurzschrift, welche komplexe Inhalte auf eine schnell erfassbare Chiffre kollabiert, mal als gewaltsam einschränkendes Konstrukt gesellschaftlicher Erwartung, befragt die Arbeit unser Verhältnis zu Selbstbild, Gruppenbildung und Sprache.

Die Arbeit *komme erst am 28.02. um 12,30 oder anrufen* (2020) stammt von der Künstlerin SOPHIE SCHMIDT. In ihrer Praxis reproduziert sie von Hand gesammelte, alltägliche Dokumente wie Wartemarken, Kassenbons oder Telegramme in vergrössertem Massstab in Aquarell auf Papier. Entrückt von ihrem ursprünglichen Kontext, gewinnt sie ihnen eine neue Präsenz und Poesie ab. Die *Telegramme* stammen aus ihrer persönlichen Korrespondenz und verbinden Biografie und Weltgeschichte: Als die Künstlerin Ende der 1980er Jahren in Westberlin lebte, boten Telegramme die einzige Möglichkeit der kurzfristigen Kommunikation mit Freund*innen aus Ostberlin.

Die beiden Schläger der Arbeit *Zwillinge* (2020) bleiben so lange identisch, bis sie durch CHRISTOPH STUDER in einem performativen Eingriff unterschieden werden. Sie sind gleichförmig aus demselben Ahornholz, vom gleichen Baum, gedrechselt und verfügen über identische Aluminiumeinlagen. In der Performance, die am Tag der Ausstellungseröffnung stattfindet, wird einer der Schläger benutzt, der andere bleibt unbenutzt. Die Abwesenheit von Schlagspuren werden ebenso Informationsgehalt wie die Spuren selbst. Die Spuren der Energieeinwirkung des einen, wie auch die Unversehrtheit des anderen, versteht der Künstler nicht als wertende Differenz, sondern lediglich als eine Aufzeichnung aller performativen Gesten.

Wie bei einer ausserkörperlichen Erfahrung, schwebt der Blick der Betrachter*innen über drei Personen, die erstarrt in einem Zimmer auf Pritschen liegen. Im Cheminée lodert ein Feuer, Perspektiven verzerren sich, und der Blick verliert sich in den Tiefen des Teppichgewebes. Im Bild *K-Hole* (2020) von *MATTHIAS WYSS* verschränken sich die inneren und äusseren Realitäten dreier Personen die sich in privater, häuslicher Atmosphäre im Ketaminrausch befinden.

An die Farbstiftzeichnungen von *NICOLAS GRAND* muss sich das Auge erst gewöhnen, bis sich im hellen Muster der feinen Striche Figuren und Details abzeichnen. Seine Bilder sind an den Grenzen des Sichtbaren. Das Wahrnehmen wird in seinen Zeichnungen explizit zu einem Akt der Rekonstruktion und Projektion, als wenn sich die Betrachtenden an eine lang zurückliegende Szene oder an einen halb vergessenen Traum zu erinnern versuchten.

Die Arbeiten *21'014* und *21'015* (2021) hat *LUKAS VERAGUTH* aus wiederverwendeten Lamellen von Jalousien gefertigt. Der Künstler überführte im Werk die ursprünglich waagerechte Anordnung in eine senkrechte Rhythmisierung. Die metallenen Oberflächen der farbigen Lamellen reflektieren das einfallende Umgebungslicht. Die Schnur, welche vormals die Funktion der Jalousien gewährleistete, wird in pinker Farbe zu einem rhythmischen Muster, das dem Relief eine textile Qualität verleiht.

Die Arbeit *Hotspot* (2021) besteht aus einem Paar Topflappen, die aus den Fasern der Brennnessel gefertigt wurden. In aufwändiger Handarbeit trennte die Künstlerin *CHRISTINE HURST* die Fasern der hautreizenden Pflanze vom Holz und verwebte und umhänkelte diese zu Topflappen unterschiedlicher Form. Die Objekte der Serie *Hotspot* erzählen gleichzeitig von Schutz wie auch von vergangener und potenzieller Verletzung.

Die Installation von *SAMUEL HAETTEN-SCHWEILER* setzt sich aus zwei Transportkarren zusammen, die sich mit ihrem Transportgut, bestehend aus Fundstücken, zu Assemblagen formieren. Den Objekten *Zwei Gefährte* (2021) ist ihre Atelierproduktion anzusehen. Als einfache Transportvehikel verweisen sie in humorvoller Weise auf eine einfache, aber auch mühelose Form der Kunstdistribution. Die beiden Gefährten sind das Gegenteil von Effizienz. Ohne Versprechen nach Vollkommenheit bilden sie eine Hommage an das Unstete. Sie bleiben temporäre Besucher.

Als Teil ihrer intensiven, langjährigen Beschäftigung mit Stickerei entwirft *STÉPHANIE BAECHLER* in einem Abstand von zehn Jahren eine Ätztickerei, welche die jeweiligen Kabelstandards der Gegenwart abbilden. Dem industriellen Stickvorgang liegt hierbei ein sogenannter *PUNCH* zugrunde, welcher die Stichfolge in abstrahierten Vektoren darstellt. Ebendieser Bauplan wurde für die gezeigten Stickereien auf das Sechsfache vergrössert und der Stoff danach auf Siebdruckrahmen aufgespannt. Die Verschränkung von Oberfläche und Information lässt Assoziationen mit integrierten Schaltungen aufkommen.

Drei räumlich angeordnete Diaprojektoren strahlen das bewegte Lichtbild eines Wasserfalles an die Wand. Obwohl die Animation nur aus zwei Phasen besteht, scheint das Wasser in ständigem Fluss zu sein. Der einfache Trick stammt aus einem Schweizer Lehrbuch der 1970er Jahren zur amerikanischen Zeichentrickfilm-Praxis. *REMO STOLLER* hat die Animation mit einem umständlichen Gerät umgesetzt; über Umwege und Beschränkungen, gerade so, als wäre das gängige Medium des Films so (noch) gar nicht erfunden worden, als wäre der erste Zauber des bewegten Bildes (noch) überhaupt nicht verblasst.

LAURA GRUBENMANNS Werk *unter Fliegen (morgens)* (2021) besteht aus einer Malerei, Objekten und einer Performance. Im Bild liegen zwei Figuren schlafend oder sich im Halbschlaf befindend auf einfachen Laken in einem leeren Raum, der nur noch durch eine Kolonie Fliegen bewohnt wird, die sich in einer Steckdose eingenistet haben. Die Ahnung von süsslicher Zersetzung in diesem Zusammenleben setzt sich in der textilen Arbeit und Performance *blutsverwandt* fort, welche an der Ausstellungseröffnung gezeigt wird. Performer*innen tragen Hemden, die mit Insekten und Pflanzensamen bestückt sind. Die Flecken auf dem Stoff erinnern an das Blut, das hier andere Organismen nährt. Es zeichnet sich der Schrecken des sich selbst bewussten Ichs ab, als Teil eines unentrinnbaren Systems mit fließenden Grenzen und Abhängigkeiten.

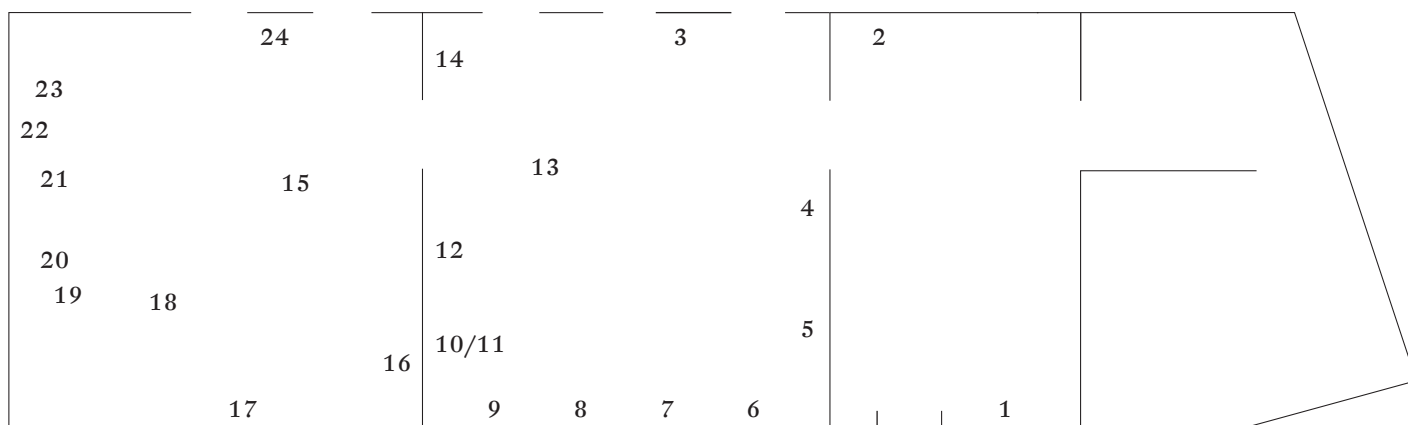
Karstlandschaften sind im Juragebirge oft anzutreffen. Die Erosion des Kalksteins prägt die Landschaft und macht gleichzeitig das Fortschreiten von Zeit erfahrbar. *DARKO VULICS* Steinarbeiten *Libération de l'âme de la pierre* (2020-2021) bedienen sich eines eigenen, beschleunigten Erosionsverfahrens: Das Juragestein wird mit Salzsäure behandelt, um neue Formen und Zeichnungen in die Oberfläche einzuschreiben. Die Zeichnungen von Darko Vulic erhalten in Stein geätzt eine tiefenzeitliche Qualität.

BARBARA FEUZ Objekte aus der Serie *Ensemble* (2016, 2021) wirken manchmal wie aufgehängte Kleider, die ein Tragen durch menschliche Körper andeuten. Ein andermal wie lampenschirmähnliche, geometrische Hüllen; Kostüme eines sich andeutenden Balletts der Formen und Körper. Gefertigt sind die Objekte aus Textilien und gefaltetem Zeichenpapier, bearbeitet mit Grafit- und Farbstiftzeichnungen. Die Faltungen erinnern an Halskrausen oder Hüfthalter, die jedoch keine Rückschlüsse auf das Geschlecht möglicher Tragenden zulässt.

Die Aufnahmen für das Video *Ich bin* (2020) von *NICOLLE BUSSIEN* entstanden während einer Performance der beiden Dragkünstlerinnen Steela Diamond und X Noëme. Das Video dokumentiert ihren Verwandlungsprozess zwischen Garderobe und Bühne. Durch Spiegelungen, Verschiebungen und Zeitsprüngen wird die Linearität der Aufführung im Medium Video gebrochen und Binaritäten von weiblich / männlich, natürlich / künstlich hinterfragt. Rotierende Spiegel stören die Hierarchien der Betrachtungsperspektive und machen das Publikum wie das Filmteam selbst zu Protagonist*innen.

Kuratiert von Luca Beeler & Christoph Studer
Jury: Luca Beeler & Miriam Laura Leonardi

SAALPLAN



1
**JENNIFER MERLYN
 SCHERLER**
*My Internet Is Not Your Internet
 But My Reality*, 2021
 HD Video, 16:9, Stereo, 11'35"
 Englisch

2
SERENA STEINEMANN
Tasse, 2018/2019
 Acryl auf Baumwolle
 42 x 52 cm

3
SYBILL HÄUSERMANN
Stereotypes – biographical notes, 2020
 HD Video, Stereo, 08'18"

4
SOPHIE SCHMIDT
*Komme erst am 28.02. um 12,30
 uhr oder anrufen*, 2020
 Aquarell auf Papier
 102 x 134 cm

5
CHRISTOPH STUDER
Zwillinge (2021)
 Ahornholz, Aluminium
 je 4 x 4 x 95 cm

6
MATTHIAS WYSS
K-Hole, 2021
 Tempera auf Holz
 100 x 61 cm

7
NICOLAS GRAND
Les Trois, 2019
 Farbstift auf Papier
 29.7 x 42 cm

8
Flora 2, 2021
 Farbstift auf Papier
 29.7 x 42 cm

9
Flora 3, 2021
 Farbstift auf Papier
 29.7 x 42 cm

10
LUKAS VERAGUTH
21'014, 2021
 Aluminium, Schnur, Klebefolie
 52.2 x 62.2 cm

11
21'015, 2021
 Aluminium, Schnur, Klebefolie
 52.2 x 62.2 cm

12
CHRISTINE HURST
Hotspot, 2021
 Brennesselfasern
 je Ø 18 cm

13
**SAMUEL HAETTEN-
 SCHWEILER**
Zwei Gefährte, 2021
 Installation
 180 x 35 x 65 cm
 110 x 50 x 30 cm

14
STÉPHANIE BAECHLER
PUNCH I, 2020
 Baumwolle, Polyester,
 Aluminiumrahmen
 32 x 43 cm

15
REMO STOLLER
Wasserfall, 2021
 Installation
 Masse variabel

16
STÉPHANIE BAECHLER
PUNCH II, 2020
 Baumwolle, Polyester, Alumi-
 numrahmen
 32 x 43 cm

17
LAURA GRUBENMANN
unter Fliegen (morgens), 2021
 Öl auf Leinwand
 150 x 108 cm

blutsverwandt, 2021
 In Zusammenarbeit mit Nina
 Trachsel
 Textil, Pflanzensamen, Insekten
 Masse variabel
 (in den Räumen verteilt)

18
DARKO VULIC
Pierres et acides, 2020-2021
 Steine, mit Säure behandelt
 Masse variabel

19
BARBARA FEUZ
Penché, 2021
 Schal gespannt auf Kartonscheiben
 42 x 31 cm

20
Pirouette, 2021
 Filkleintuch gespannt auf Kar-
 tonscheiben
 75 x 27 cm

21
Pas de deux, 2021
 Stoffmuster und gefaltetes be-
 maltes Zeichenpapier
 90 x 50 x 30 cm

22
En face, 2020
 Stoffmuster und gefaltetes be-
 maltes Zeichenpapier
 50 x 40 x 30 cm

23
Port de bras, 2020
 Textil und Buchbinderleinen
 60 x 30 x 20 cm

24
NICOLLE BUSSIEN
Ich bin, 2020
 HD Video, Stereo, 9'25"
 Schweizerdeutsch/Deutsch
 Untertitel: Englisch

Stadtgalerie
 PROGR
 Waisenhausplatz 30
 3011 Bern
 stadtgalerie@bern.ch
 www.stadtgalerie.ch

Öffnungszeiten
 Mittwoch – Freitag
 14 – 18 Uhr
 Samstag
 12 – 16 Uhr

Öffnungszeiten Festtage:
 24.12.2021, 12 – 16 Uhr
 Winterpause bis 04.01.2022